



Illustrirtes Familienblatt für Länder- und Völkerkunde.

Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes
sowie Postämter.

Redigirt von
Dr. Otto Delitsch,
Privat-Dozent und Realchul-Oberlehrer.

Der Jahrgang
(52 Nummern oder 12 Monatshefte)
läuft von Oktober zu Oktober.

Deutschland und der Ozean.

Von Kommerzienrath **Adolph von Carnap.**

Die Geographie als Wissenschaft der materiell erfüllten Raumverhältnisse der Erde oder des plastisch verkörperten Gedankenlebens unseres Planeten steht im innigsten Zusammenhang mit der Geschichte, als der Form des Geschehens in der Zeit; eine jede dieser beiden Wissenschaften kann erst in der andern zur vollen Geltung und Wahrheit gelangen; beide bedingen sich, wie Leib und Seele sich im Menschen bedingen. Seit Ritter dieses Verhältniß zur allgemeinen Anerkennung gebracht hat, sind wir erst auf den rechten nationalen Standpunkt gelangt. Ein in seinen geographischen Verhältnissen zersplittertes Volk läuft Gefahr, auch seinen historischen Zusammenhang zu verlieren, bleibt in seiner Geschichte gefährdet, und unser Volk darf sich demnach nicht mehr ein Stück Landes nach dem andern entreißen, keinen Fuß breit deutschen Bodens vom gemeinschaftlichen Vaterlande absondern lassen.

Die örtliche Lage Deutschlands mitten zwischen Slaven und Romanen bedingt einen Mittelpunkt in Bezug auf die Kultur überhaupt. Das germanische Element überkam mit diesem örtlichen Stand die natürliche Vermittlung zwischen dem slavischen und romanischen Element, ja es scheint dazu berufen, in alle Welt zu gehen, alle Völkerfamilien mit seiner wohlthätigen Eigenthümlichkeit zu durchdringen. Es ist für den Entwicklungsgang des Menschengeschlechts auf Erden, was der alles durchdringende Sauerstoff für die Materie der Erdoberfläche. Nicht umsonst sollte Deutschland der Mittelpunkt des europäischen Kontinents, das Herz Europa's sein, das, weil es voll ist, ewig überfließen muß. Aber dieser Saft quillt nur allzu reichlich, durchsät nur zu verschwenderisch den Boden weit und breit und entzieht der Mutterpflanze selbst einen Theil der nöthigen Nahrung.

Mit dieser idealen Auffassung der Mission Deutschlands ist uns indeß an sich allein nicht gedient; — es kann nur als eine Ironie auf die Weltstellung unseres deutschen Vaterlandes gemeint sein, wenn wir, wie Jean Paul, dem Engländer das Meer, dem Franzosen das Land und dem Deutschen die Luft als das Gebiet der nationalen Kraft und Bestrebungen anweisen wollten. Eine Rolle der Vermittlung und Befruchtung setzt vor allen Dingen,

außer der inneren Einheit unseres Vaterlandes, auch den Zutritt zum Meere voraus. Deutschland würde sich verbluten, seine besten Kräfte zersplittern müssen, wenn es nicht in seine alten Rechte auf der See wieder eingesetzt würde. Dieser nun wieder geschärfte, auf das Meer gerichtete Blick der Deutschen ist das Beste, was wir in der jüngsten Zeit nach den wichtigen Errungenschaften von 1866 gewonnen und erlebt haben. Wie Griechenlands Verfassung, Kunst und Wissenschaft einst mit der Thalassa (dem Meere) im innigsten Zusammenhange standen, so wird auch der deutsche Fuß mit jedem neuen Schritte auf dem Ozean erstarken und den eigenen Schwerpunkt wiederfinden.

Was aber hat man uns in Bezug auf den Ozean nicht angedichtet! Wir hätten, weil wir nur ein ackerbautreibendes Volk seien, nichts auf der See zu schaffen! Ein Blick aber auf die Landkarte zeigt demlich, daß wir den Beruf haben, uns nicht vom Meere zurückzuziehen. Es ist wahr, es sind Jahrhunderte vergangen, in denen Deutschland keine Kriegsslotte ausgesendet hat; aber die Zeit wird kommen und ist schon gekommen, in der Deutschland auf dem Ozean für Aufrechthaltung der Weltdisziplin mit sorgen hilft, aber ohne daß das Blut unterjochter Völker an seiner Hand klebt; rein und ohne Unrecht steht Deutschland vor den Völkerfamilien da.

Der deutsche Gewerbesleiß hat längst die Anziehungskraft des Meeres empfunden. Das flüssige Element lockt von Gebirgen und den Hochebenen die Menschen herab und macht sich dieselben dienstbar, wie es wiederum ihnen dient. Die moderne Industrie hat sich ganz dem Zauber des Wassers hingegen; längs unserer Bäche, Flüsse und Ströme hämmert und pocht, siedet und braust es, schwingt und dreht sich's laut und lustig. An des Ufers Rand hat sich ein Leben und Treiben entfaltet, von dem vermals die Bewohner jener wasserscheuen Burgen auf Klippen und Felsenhöhen keine Ahnung hatten. Die Natur geht ihren Gang. Individuen wie ganze Völker widersehen sich ihr auf die Länge vergeblich, natürlich aber ist es, daß die deutsche Industrie, die bereits den Rand der Ströme und Flüsse eingenommen hat, nun auch zum Meere, und daß das Meer auch zu ihr gelangt.